

*Offener Brief der Projektpartner und aktuellen Autor/-innen  
des Staatlichen Instituts für Musikforschung*

*an die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters*

16. September 2020

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

mit großer Sorge entnehmen wir den vom Wissenschaftsrat vorgelegten „Strukturempfehlungen zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ den Vorschlag, das Staatliche Institut für Musikforschung de facto abzuschaffen bzw. lediglich noch das Musikinstrumenten-Museum „mit sammlungsbezogenen Forschungsanteilen“ (S. 60) als Teil der Staatlichen Museen zu Berlin fortzuführen. Damit würde eine in Deutschland einzigartige Einrichtung der außeruniversitären Forschung unwiderruflich verloren gehen. Das SIM leistet mit Projekten wie der „Geschichte der Musiktheorie“, der Instrumenten- und Tonträgerforschung, den „Briefwechseln der Wiener Schule“, der wissenschaftlichen Begleitung unzähliger Ausstellungen, mit Kongressen und Tagungen, Digitalisierungsprojekten u. v. m. einen unverzichtbaren Beitrag zur deutschen und internationalen Musikwissenschaft. Schon vor Jahrzehnten ist hier der heute zentral beachtete Ansatz einer empirisch-quantitativen Wahrnehmungsforschung in einer eigenen Abteilung etabliert worden (aktuell z. B.: „Virtueller Konzertsaal“). Die im Fachreferat „Musikwissenschaftliche Dokumentation“ erstellte „Bibliographie des Musikschrifttums“ (*BMS online* unter [www.musikbibliographie.de](http://www.musikbibliographie.de)) ist ein Werkzeug, mit dem aktive Forscher/-innen wie auch fortgeschrittene Student/-innen an Universitäten und Musikhochschulen praktisch täglich zu tun haben. Die vom SIM (mit-)kuratierten Ausstellungen präsentieren mitnichten allein die einzigartigen Bestände der Instrumentensammlung, sondern erschließen Musik als kulturelles und künstlerisches Phänomen im weitesten Sinne – als *text*, *performance* und *material culture* (z. B. *BUSONI. Freiheit für die Tonkunst!*, 2016/17, zusammen mit Kunstbibliothek und Staatsbibliothek SPK).

Mit der Interpretationsforschung ist erst vor wenigen Jahren ein neuer Schwerpunkt identifiziert worden, der heute nicht nur international geradezu im Brennpunkt der Musikwissenschaft steht (und somit vielfältige Kooperationen im In- und Ausland ermöglicht hat), sondern die Kompetenzen der verschiedenen Abteilungen des Hauses in idealer Weise zusammenführt, also das Musikinstrumenten-Museum, die Abteilung für Musiktheorie und -geschichte und die Abteilung für Akustik und Musiktechnologie.

Wir wissen, dass Sie in diesen Tagen zahlreiche Schreiben dieser Art erreichen und dass wir erst am Anfang eines längeren Prozesses stehen. Die Unterzeichneten – **sämtlich Beteiligte an aktuellen Projekten bzw. Autor/-innen neuerer Publikationen des Instituts** – möchten mit dem heutigen Schreiben frühzeitig dem Schlimmsten entgegenwirken und insbesondere die falsche, im Gutachten gegebene Einschätzung korrigieren, das Staatliche Institut für Musik-

forschung weise „nur wenige Bezüge zur (universitären) Musikwissenschaft“ auf und seine Kooperationen beschränkten sich „vorrangig auf Berlin“ (S. 37). Das Gegenteil ist der Fall. Das SIM ist in der Fachwelt hoch anerkannt, wir schätzen die inhaltliche Arbeit und das Engagement seiner Mitarbeiter/-innen, die professionelle Betreuung der Schriftenreihen und die für Symposien etc. oder eben ein (Groß-)Projekt wie die „Geschichte der musikalischen Interpretation“ hervorragende Infrastruktur, auch die Möglichkeiten der Außenwirkung von Wissenschaft im Museum und/oder über moderierte Konzertreihen und Workshops zur Aufführungspraxis. Nicht wenige von uns haben schon in der Qualifikationsphase durch das SIM entscheidende Anregung oder Förderung erhalten und sind dem Institut bis heute verbunden geblieben. Zum kulturellen Schatz der Einrichtung gehören nicht zuletzt die baulichen Gegebenheiten am Kulturforum: neben der gelungenen architektonischen Verbindung von Institut und Museum zum Beispiel die Bibliothek (eine der schönsten Fachbibliotheken in Berlin), der Curt-Sachs-Saal, das Tonstudio oder auch das im Entstehen begriffene „Sound and Vision Experience Lab“.

Wie jede andere durch öffentliche Mittel geförderte Einrichtung muss sich das Staatliche Institut der Kritik stellen, unterliegt ständigem Reformbedarf und muss vorhandene Schwerpunkte immer wieder neu justieren oder auch verlagern. Unser dringendes Anliegen ist es aber, dass dies auf Basis einer umfassenden und gerechten Bestandsaufnahme sowie im Dialog mit den Beteiligten und der *scientific community* geschieht. Lassen Sie uns die einmaligen Voraussetzungen und das immense Potential der Einrichtung gemeinsam weiterentwickeln!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Ahrend,  
Anton Webern Gesamtausgabe,  
Basel

Prof. Dr. Hubert van den Berg,  
Palacký-Universität Olomouc

Prof. Dr. Beatrix Borchard,  
Hochschule für Musik und  
Theater Hamburg

Prof. Dr. Klaus Aringer,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Graz

Dr. Michael Bernhard,  
Grünwald

Prof. Dr. Gianmario Borio,  
Università di Pavia / Fondazione  
Giorgio Cini, Venezia

PD Dr. Dorothea Baumann,  
Universität Zürich

Katharina Blassnigg,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Bettina Brand,  
Dwight und Ursula Mamlok-  
Stiftung, Berlin

Dr. Gottfried Behler,  
Rheinisch-Westfälische  
Technische Hochschule Aachen

Katharina Bleier,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Dr. Regina Busch,  
Wien

Dr. Julian Caskel,  
Folkwang Universität der  
Künste, Essen

Dr. Albrecht Dümling,  
musica reanimata, Berlin

Prof. Dr. Christoph Hust,  
Hochschule für Musik und  
Theater „Felix Mendelssohn  
Bartholdy“ Leipzig

Prof. Dr. Thomas Christensen,  
University of Chicago

Prof. Dr. Christoph Flamm,  
Universität Heidelberg

Prof. Dr. Andreas Jacob,  
Folkwang Universität der  
Künste, Essen

Dr. Anna Dalos,  
Liszt-Akademie Budapest

Prof. Dr. Markus Grassl,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Prof. Dr. Arnold Jacobshagen,  
Hochschule für Musik und Tanz  
Köln

Prof. Dr. Giacomo Danese,  
Conservatorio Statale di Musica  
Pescara / Koninklijk  
Conservatorium Brussel

Prof. Dr. Rebecca Grotjahn,  
Universität Paderborn /  
Hochschule für Musik Detmold

Prof. Dr. Tobias Janz,  
Rheinische Friedrich-Wilhelms-  
Universität Bonn

Prof. a.D. Dr. Dr. h.c. mult.  
Hermann Danuser,  
Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Julia Heimerdinger,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Dr. Peter Jost, Buchloe

Prof. Dr. Mark Delaere,  
Universität Leuven

Prof. Dr. Ute Henseler,  
Hochschule für Musik „Hanns  
Eisler“ Berlin

Prof. Dr. Reinhard Kapp,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Dr. Catherine Deutsch,  
Sorbonne Université, Paris

Prof. Dr. Christoph Henzel,  
Hochschule für Musik  
Würzburg

Prof. Dr. Stefan Keym,  
Universität Leipzig

Prof. Dr. Wolfgang Dinglinger,  
Universität der Künste Berlin

PD Dr. Corinna Herr,  
Robert Schumann Hochschule  
Düsseldorf

Prof. Dr. Martin Kirnbauer,  
Schola Cantorum Basiliensis /  
FHNW

Prof. Dr. Stefan Drees,  
Hochschule für Musik „Hanns  
Eisler“ Berlin

Prof. em. Dr. Hans-Joachim  
Hinrichsen,  
Universität Zürich

Prof. Dr. Janina Klassen,  
Musikhochschule Freiburg

Prof. Dr. Thomas Drescher,  
Schola Cantorum Basiliensis

Prof. Dr. Annegret Huber,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Dr. phil. Martin Knust,  
Linnéuniversität, Växjö

PD Dr. Michael Kube,  
Universität Würzburg / HMDK  
Stuttgart / Neue Schubert-  
Ausgabe

Prof. Dr. Ruth Müller-Linden-  
berg, Hochschule für Musik,  
Theater und Medien Hannover

Prof. Dr. (i.R.) Klaus-Jürgen  
Sachs, Universität Erlangen-  
Nürnberg

Prof. Dr. Dr. h.c. (i.R.) Helga de  
la Motte, Technische  
Universität Berlin

Dr. Therese Muxeneder,  
Arnold Schönberg Center,  
Wien

Christian Schaper,  
Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Elke B. Lange,  
Max-Planck-Institut für empiri-  
sche Ästhetik, Frankfurt a.M.

Prof. em. Dr. Klaus Wolfgang  
Niemöller,  
Universität zu Köln

Dr. Ullrich Scheideler,  
Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Benedikt Leßmann,  
Universität Wien

Prof. Dr. Adolf Nowak,  
Goethe-Universität Frankfurt  
am Main

Prof. Dr. Christian Martin  
Schmidt,  
Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Mark Lindley,  
Mahatma Gandhi Mission  
University, Aurangabad  
(Maharashtra, Indien)

Prof. Dr. Peter Petersen,  
Universität Hamburg

Prof. Dr. Matthias Schmidt,  
Universität Basel

Prof. Dr. Cheong Wai Ling,  
Chinese University of Hong  
Kong

Prof. Dr. Pamela Potter,  
University of Wisconsin –  
Madison

Prof. Dr. Gesine Schröder,  
Hochschule für Musik und  
Theater „Felix Mendelssohn  
Bartholdy“ Leipzig / Universität  
für Musik und darstellende  
Kunst Wien

Dr. Felix Meyer,  
Paul Sacher Stiftung Basel

Dr. Alexander Rausch,  
Österreichische Akademie der  
Wissenschaften

Prof. Dr. Jean-Marie Seca,  
Université de Lorraine,  
Nancy

Prof. Dr. Andreas Meyer,  
Staatliche Hochschule für Musik  
und Darstellende Kunst  
Stuttgart

Prof. Dr. Pál Richter,  
Liszt-Akademie Budapest

Prof. Dr. Thomas Seedorf,  
Hochschule für Musik Karlsruhe

Prof. Dr. Stephan Mösch,  
Hochschule für Musik Karlsruhe

Prof. Dr. Albrecht Riethmüller,  
Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Martina Sichardt,  
Hochschule für Musik und  
Theater „Felix Mendelssohn  
Bartholdy“ Leipzig

Prof. Dr. Ulrich Mosch,  
Université de Genève

Prof. Dr. Lee Rothfarb,  
University of California Santa  
Barbara

Prof. Dr. Arne Stollberg,  
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Martin Supper,  
Berlin – Shanghai

PD Dr. Christiane Tewinkel,  
Universität der Künste Berlin

Prof. Berthold Tuercke,  
Universität der Künste Berlin

Yuko Ueda,  
Yasuda Women's University  
Hiroshima

Prof. Dr. Nikolaus Urbanek,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Prof. Dr. Christian Utz,  
Universität für Musik und  
darstellende Kunst Graz /  
Universität Wien

Dr. Viviane Waschbüsch,  
Philharmonie Luxembourg /  
IReMus Sorbonne Université

Prof. Dr. Stefan Weinzierl,  
Technische Universität Berlin

Dr. Felix Wörner,  
Universität Basel